

Robert Service:
Lenin. Eine Biographie
C.H. Beck Verlag, 68 Mark

Rezension von Patrick Horst

Bücher von und über Lenin füllen ganze Bibliotheken - und doch konnte bis vor kurzem niemand sagen, wer dieser Lenin, der womöglich größte, sicher aber wirkungsmächtigste Revolutionär des 20. Jahrhunderts, eigentlich war. Zu unsicher war die Quellenlage, zu stark zensiert der Berg der vorhandenen Dokumente, zu bombastisch der Kult um den großen Revolutionsführer und wissenschaftlichen Begründer des Marxismus-Leninismus, um den bolschewistischen Parteivater und sowjetischen Staatsgründer. Nicht nur sein geistiges Vermächtnis blieb das Eigentum der von ihm gegründeten Partei und des von ihm errichteten Staates, sondern selbst noch - in mumifizierter Form - sein Körper. Erst ab 1991 wurden dann sukzessive die Akten freigegeben, wurden Politbüro-, Zentralkomitee-, Parteitags- und Kongressprotokolle in unzensierter Form zugänglich gemacht. Und vor allem wurden erstmals die Korrespondenz und die Erinnerungen von Lenins engsten Angehörigen, von seinen Ärzten und Leibwächtern unverfälscht veröffentlicht. Damit war der Weg frei für die Historiker, hinter dem politischen Theoretiker und Praktiker nun erstmals auch den Menschen Lenin zu entdecken.

Robert Service, einer der besten britischen Kenner der russischen Geschichte, hat die einmalige Chance ergriffen und die auf absehbare Zeit verbindliche Lenin-Biographie geschrieben. Auf gut 700 Seiten breitet er das Leben Wladimir Iljitsch Uljanows aus, der unter seinem politischen Decknamen Lenin weltberühmt wurde. Getreu seiner Prämisse, dass, "Lenin der Revolutionär und Lenin der Mensch ohne gegenseitigen Bezug aufeinander nicht zu erklären sind", widmet Service auch der Privatperson Lenin eingehende Aufmerksamkeit. Er schildert uns Volodja, so sein Kosenamen, als ein von der Mutter verzogenes und verhätscheltes Kind, das immer seinen Willen bekam und von klein auf zu Tobsuchtsanfällen neigte, wenn das einmal nicht so war. Bei allem Jähzorn aber fügte sich der junge Lenin bedingungslos der strengen väterlichen Autorität. Vom Vater, der als Schulinspektor in den Erbadel aufgestiegen war, zu brennendem Ehrgeiz aufgestachelt, wurde Lenin ein exzellenter Schüler und Student - immer der Beste seines Jahrgangs.

Von einschneidender Bedeutung für Lenins Entwicklung zum Revolutionär war Service zufolge die Hinrichtung seines bewunderten älteren Bruders Alexander

durch das Zarenregime. Lenin war zu diesem Zeitpunkt, im Mai 1887, gerade 17 Jahre alt. Sein Hass auf das Zarenregime stieg danach ins Unermessliche. Wie sein hingerichteter Bruder, der ein Attentat auf den Zaren geplant hatte, wandte er sich nun bauernsozialistischen und marxistischen Gruppen zu, freundete sich mit dem terroristischen Gedankengut der Narodniki an. Der Terror galt Lenin seit diesen Tagen bis zu seinem Tode als legitimes Mittel der Politik, wie Service anhand neuer und während der Sowjetzeit geheimgehaltener Quellen belegt. Nicht erst Stalin, sondern schon Lenin hat zu Exekutionen und öffentlichen Schauhinrichtungen von, so heißt es wörtlich in einem Brief vom August 1918, "Kulaken, Reichen und Blutsaugern" aufgefordert und diese auch ausführen lassen.

In vier gleich große, jeweils gut 150 Seiten zählende Abschnitte teilt Service seine Biographie ein. Im ersten Teil erzählt er von Lenins Kindheit und Jugend in Simbirsk, von den unruhigen Studentenjahren in Kazan, wo Lenin wegen revolutionärer Umtriebe von der Universität relegiert wurde, und in Sankt Petersburg, wo er nach dem Erwerb seines Juradiploms dem "Kampfbund zur Befreiung der Arbeit" beitrug. Es schließen sich die Jahre in der Verbannung in Ostsibirien an, wo er seine politische Kampfgefährtin Nadja Krupskaja heiratete. Der zweite Teil deckt dann die Jahre von 1900 bis 1916 ab und schildert den Aufstieg Lenins innerhalb der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands, die Emigrantenjahre in der Schweiz, in London, Paris und München, in denen sich Bolschewiki, Menschewiki und Sozialrevolutionäre bis aufs Messer bekämpften. Es folgen die revolutionären Untergrundjahre in Russland vor dem und während des Ersten Weltkriegs. Bemerkenswert aus dieser Zeit ist, dass sowohl die zaristische Geheimpolizei, die Ochrana, wie auch das wilhelminische Deutschland ihren Klassenfeind unterstützten. Beide Mächte hätten es in der Hand gehabt, Lenin politisch zu erledigen, entschieden sich aber aus Machtkalkül dagegen.

Teil 3 befasst sich mit der Machtergreifung der Bolschewisten in der Zeit von Februar 1917 bis August 1918. Geradezu unvorstellbar erscheint im Rückblick, dass die entscheidenden und die Welt verändernden Akte der Oktoberrevolution auf engstem Raum im Petrograder Smolny-Institut vor sich gingen, wo sich die Bolschewisten und die "gegenrevolutionären" Menschewisten und Sozialrevolutionäre die Türklinke in die Hand gaben. Erneut kam Deutschland dem bedrängten Lenin zu Hilfe, indem es im März 1918 den Separatfrieden mit Russland schloss. Der vierte und letzte Teil umschließt dann den Zeitraum vom Sommer 1918 bis zum Tode Lenins im Januar 1924: die Jahre der Verteidigung der Revolution und der Staatsgründung, der Neuen Ökonomischen Politik und der Diadochenkämpfe um die Nachfolge Lenins zwischen Stalin, Trotzki, Bucharin und Kamenev. Lenin hat bis zum Schluss, auch dafür führt Service neue Belege an, alles daran gesetzt, Stalin zu verhindern. Doch so sicher er ihn

beherrschte, solange er noch gesund war, am Ende entglitt dem großen
Machtmenschen und ebenso großen Hypochonder Lenin mit der Kontrolle über
seine Gesundheit auch die Kontrolle über seine Partei. Der Weg war frei für
Stalin.